



NEUES AUS DEM ALTERSZENTRUM WATTENWIL

IN DIESER AUSGABE



Neues aus dem Alterszentrum Wattenwil

Führungs- und Zusammenarbeitsgrundsätze

Gemeinsam das Beste

Dank dem Pool nicht ins Schwimmen kommen

Langjährig ist grundsätzlich erwünscht

Jahresabschluss 2023

Alterszentrum Wattenwil
Burgsteinstrasse 34
3665 Wattenwil
033 359 26 26



azwa.ch

Grundsätzlich und ganzheitlich

Eigentlich handelt es sich bei dieser Broschüre ja um den Geschäftsbericht 2023 des Alters- und Pflegeheims Wattenwil. Und weil Geschäftsberichte immer im Nachhinein erscheinen, nehmen sie auch hauptsächlich Bezug auf Vergangenes. Da wir uns als Institution aber Anfang dieses Jahres einen neuen Namen und ein neues Erscheinungsbild gegeben haben, wäre es irgendwie seltsam gewesen, nun noch einmal unter altem Namen aufzutreten. Wir präsentieren deshalb als «Alterszentrum Wattenwil» einen letzten Rückblick auf die Tätigkeiten des «Alters- und Pflegeheims Wattenwil» (APHW).

Strategische Grundsätze

Seit einem Jahr darf ich nun als Stiftungsratspräsident die strategische Ausrichtung unseres Alterszentrums mit meinen Kolleginnen und Kollegen prägen.

Unsere wohl aktuell grössten Herausforderungen sind den Bewohnenden des Alterszentrum, eine kompetente und individuelle Pflege und Betreuung zu ermöglichen, dies unter Erfüllung der wirtschaftlichen Vorgaben durch eine kontinuierliche Auslastung des Alterszentrums. Dem gegenüber steht ein hoher Druck, das nötige Betreuungs- und Pflegepersonal überhaupt zu finden und für die langfristige Arbeit in unserem Alterszentrum zu halten. Diese Dynamik ist zwar herausfordernd, ermöglicht uns aber auch Entwicklungsperspektiven. Wir sind stolz, schon heute als attraktive Arbeitgeberin in der Region bekannt zu sein. Dennoch reicht dies alleine nicht mehr, um das Personal an das Alterszentrum zu binden oder neue Mitarbeitende anzuwerben. In einer Zeit, in der der Mangel an Fachkräften eine zentrale Herausforderung darstellt, ist es für unsere Institution von grösster Bedeutung, sich sowohl intern als auch extern als modern und innovativ zu präsentieren. Attraktiver Arbeitgeber bedeutet nebst marktgerechten Löhnen und Sozialleistungen immer auch, den einzelnen Mitarbeitenden spannende Entwicklungsperspektiven im eigenen Arbeitsfeld zu bieten. Vorausschauend hat deshalb die Co-Geschäftsleitung

mit ihren Führungspersonen und den Mitarbeitenden, entscheidende Grundsätze für die gemeinsame und zukunftsgerichtete Zusammenarbeit erarbeitet. Diese Grundsätze spiegeln nicht nur unsere Unternehmensphilosophie wider, sondern sind auch lebendiger Ausdruck unserer täglichen Arbeit und des Miteinanders. In der vorliegenden Ausgabe werden Ihnen in diesem Jahr deshalb der Berufsalltag im Alterszentrum nach verschiedenen Grundsätzen, mit spannenden Entwicklungsmöglichkeiten und auch durch verschiedene Generationen vorgestellt. Um weiter im Einklang mit den überarbeiteten Werten und Zielen zu agieren und als moderner Arbeitgeber aufzutreten, haben wir die Notwendigkeit erkannt, unseren öffentlichen Auftritt zu aktualisieren. Hierbei wurde insbesondere der Begriff «Heim» einer kritischen Betrachtung unterzogen. Als Ergebnis dieser Reflexion haben wir uns für eine zeitgemässere und ansprechendere Bezeichnung entschieden, die besser zu unserem zukunftsorientierten Ansatz passt. Dieser Schritt geht Hand in Hand mit der Erneuerung unseres Internetauftritts, der nun unsere Institution modern und frisch präsentiert. All diese Veränderungen sind Ausdruck unseres kontinuierlichen Strebens, sowohl unseren Mitarbeitenden als auch unseren Bewohnern eine Umgebung zu bieten, die sich durch Respekt, Fortschrittlichkeit und Innovation auszeichnet. Für den Stiftungsrat ist es wichtig, dass wir eine unabhängige Institution sind und einen wichtigen Beitrag für unsere Region leisten. Gemeinsam werden wir weiterhin hervorragende Arbeit leisten und unsere Vision einer zukunftsfähigen Institution verwirklichen.

Zum Abschluss bedanke ich mich im Namen des Gesamtstiftungsrates bei der Co-Geschäftsleitung, wie auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich Tag für Tag mit grossem Engagement für das Wohl unserer Bewohnenden im Alterszentrum engagieren.

Martin Gyger, Präsident des Stiftungsrat

FÜHRUNGS- UND ZUSAMMENARBEITSGRUNDSÄTZE

Im Jahresbericht reflektieren wir das vergangene Jahr und gleichzeitig ist es uns wichtig, die Gegenwart nicht zu vernachlässigen. Im Jahr 2023 haben wir bedeutende Weichenstellungen vorgenommen, um als Institution auch zukünftig erfolgreich zu sein.

Ein zentraler Grundsatz unserer Führungsphilosophie ist die Einbindung der Mitarbeitenden. Wir führen regelmässig Gespräche, um bei den Teams den Puls zu fühlen. Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv, da die Mitarbeitenden spüren, dass ihre Stimme gehört wird. Diese Gespräche bieten nicht nur Raum für Anregungen, sondern ermöglichen es auch, Dinge anzusprechen, die verbessert werden müssen. Wir setzen alles daran, durch gute Kommunikation, frühzeitiges Einbeziehen und gelegentliche Motivationen etwaigen Frustrationen entgegenzuwirken.

Motivierend war, dass wir im 2023 wieder gemeinsam eine Reise unternehmen durften. Der Personalausflug führte uns zum Flughafen Bern-Belpmoos. Nach einer interessanten Führung durch die verschiedenen Hallen des Flughafens und eines Besuchs bei der REGA, genossen wir einen erfrischenden Apéro bei den Mountainflyers. Den Abschluss bildete ein Abendessen im Schlossgarten Münsingen. Unser herzlicher Dank geht an die Organisatorinnen Daniela und Nina.

Im Mittelpunkt all unserer Bemühungen steht stets das ganzheitliche Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner. Basierend auf Erkenntnissen aus einer Befragung von Bewohnenden und ihren Angehörigen im Jahr 2021 haben wir daher im letzten Jahr begonnen, ein Bezugspersonensystem einzuführen. Ziel ist es, eine noch bessere Vertrauensbasis zwischen Mitarbeitenden und Bewohnenden sowie deren Angehörigen aufzubauen. In einer ersten Phase wurde das System auf Nichtfachmitarbeitende implementiert. Mit diesem Vorgehen können Termine für Aktivitäten, Haar- oder Fusspflege koordiniert und auch Fragen zu Toilettenartikeln, Kleidung oder Essenswünschen einfacher angesprochen werden.

In einer zweiten Phase wird das System in diesem Jahr auf Fachkräfte ausgeweitet. Hier geht es um den Kontakt zu Angehörigen in Bezug auf medizinische und pflegerische Aspekte, Arztbesuche, Medikamentengabe, Hilfsmittel, Pflegeplanung und die Überprüfung der Wirksamkeit von Pflege und Betreuung. Im Endausbau soll das Bezugspersonensystem interdisziplinär funktionieren und alle Bereiche des Alterszentrums Wattenwil umfassen.

Im vergangenen Jahr wurden gemeinsam mit über 20 Mitarbeitenden aus verschiedenen Bereichen in mehreren Workshops neue Grundsätze für Führung und Zusammenarbeit erarbeitet. Diese wurden bewusst Berndeutsch formuliert, um sie näher an uns heranzubringen und einfacher mit Leben zu füllen. Mit «Gemeinsam zur beschte Lösig» oder «Verantwortig trage», «Verbindig schaffe» und «Veränderige apacke» weisen wir auf unsere Führungskultur hin. Alle Mitarbeitenden im Alterszentrum sind dazu eingeladen, teilzunehmen, mitzugestalten und Verantwortung für ihre Aufgaben zu übernehmen. Der Einführungsworkshop für alle Mitarbeitenden soll sicherstellen, dass diese Führungs- und Zusammenarbeitsgrundsätze nicht bloss Lippenbekenntnisse bleiben.

Ein Ereignis im 2023 hat viele Bewohnende etwas irritiert. 22 neue Pflegebetten wurden mit organisatorischer Präzision und in einer Blitzaktion in den verschiedenen Zimmern ausgetauscht. Nicht alle Bewohnenden waren gleichermaßen begeistert. Stand doch plötzlich ein neues Bett, mit neuer Bedienung im Zimmer, das sie eigentlich gar nicht wollten. Die Aufregung war allerdings von kurzer Dauer und mittlerweile sind die Bewohnenden glücklich und zufrieden.

Um die Führungs- und Zusammenarbeitsgrundsätze sichtbar zu machen und sie täglich präsent zu halten, wurden sie von zwei Graffiti-Künstler:innen auf einer Hauswand verewigt. Dies geschah bewusst in den Farben des neuen Corporate Designs, das zuvor zusammen mit dem neuen Namen festgelegt worden war.

Gleichzeitig mit der Einführung des neuen Namens und des Logos wurde auch unsere Website www.azwa.ch aufgefrischt.

Dorothee Hofstetter
Thomas Bracher | Co-Geschäftsleitung



Workshop



Neue Betten – alte Betten



Graffiti



GEMEINSAM DAS BESTE



Alessandra Bürki und Ramona Teuscher freuen sich, das Pflegeteam des Alterszentrum Wattenwil ab 1. Mai 2024 im Job-Sharing als «INTERCARE und Advanced Practice Pflegende» (APN) zu unterstützen. Sie übernehmen eine neue Rolle innerhalb des Betreuungsteams.

Als Pflegefachfrauen verfügen Alessandra Bürki und Ramona Teuscher über mehrjährige Berufserfahrung in diversen Spitälern und verschiedenen Fachbereichen: darunter der Onkologie, Alters- und Palliativmedizin, Viszeral- und Allgemeinchirurgie, Urologie sowie Gynäkologie und in der Überwachungs- und Intensivpflege. Zuletzt haben die beiden als Pflegeexpertinnen im Hirslanden Salem-Spital gearbeitet und an der Universität Basel den «Master of Science in Nursing» erworben. Somit sind sie bereits ein eingespieltes Team und ergänzen sich künftig auch im Job-Sharing optimal, um gegenseitig von ihrem Wissen und Erfahrungen in den verschiedenen Fachbereichen zu profitieren. Das Job-Sharing ermöglicht es den beiden Müttern mit dem Wunsch, Teilzeit zu arbeiten, eine hohe Präsenz im Alterszentrum zu gewährleisten und somit die Pflege- und Behandlungsteams optimal unterstützen und coachen zu können. Die Umsetzung des von der Universität Basel entwickelten Versorgungsmodells «Intercare» wird dabei eine ihrer zentralen Aufgaben sein.

DANK DEM POOL NICHT INS SCHWIMMEN KOMMEN

Seit knapp zwei Jahren gibt es im Alterszentrum Wattenwil die Möglichkeit, sich im Pflegepool anstellen zu lassen. War es im April 2022 eine Mitarbeiterin, sind momentan elf Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Pensen in unserem Pool tätig. Darunter finden sich Familienfrauen, Frauen mit weiteren Anstellungen in anderen Betrieben, Mitarbeitende im Pensionsalter oder einfach besonders freiheitsliebende Menschen, die zum Beispiel mehrmals jährlich für längere Zeit im Ausland sind. Wir haben diesen Pool-Frauen ein paar Fragen gestellt. Hier eine Auswahl der Antworten dazu:

Wieso arbeitest du bei uns im Pool?



Simone Meier, FaGe: Ich arbeite im Pool, weil ich dort nebst Familie und Haushalt niederprozentig arbeiten und beruflich am Ball bleiben kann.



Hanna Schweizer, Pflegehelferin: Ich habe mehr Spielraum, um private Herausforderungen und Beruf unter einen Hut zu bringen.

Was sind für dich die Vorteile?



Tanja Bigler, HF: Ich habe hier kein «Muss» an Diensten, welche pro Monat zu leisten sind. Sondern ich darf, wenn ich kann. Ohne Druck.



Giovanna Briguglio, Pflegehelferin: Ich kann mein Privates und Arbeit kombinieren und bin immer im Berufsleben.

Künftig werden immer mehr Menschen aufgrund der steigenden Lebenserwartung in einer Alters- und Pflegeinstitution betreut werden. Bei Eintritt sind diese Menschen hochaltrig, kränker und die Pflegesituationen entsprechend komplexer. Instabile medizinische Situationen und kurzfristige Eintritte sind an der Tagesordnung. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, ausreichend gut ausgebildete Fachpersonen gewinnen zu können, welche die Betreuung dieser Menschen übernehmen können.

Das Versorgungsmodell Intercare besteht aus diversen Massnahmen, die in den Institutionen eingeführt und umgesetzt werden, um genau diesen Herausforderungen begegnen zu können. Dieses Modell wurde im letztjährigen Geschäftsbericht genauer vorgestellt. Eine zentrale Massnahme ist die Einführung der Rolle der «Intercare Pflegenden», welche die beiden Fachfrauen ab Mai wahrnehmen und Schritt für Schritt im azwa umsetzen werden. So werden sie als Intercare Pflegende beispielsweise komplexe Pflegesituationen direkt bei Bewohnenden einschätzen oder Pflegende auf den Wohngruppen coachen und beraten.

Darüber hinaus werden sie im azwa diese Rolle mit den Kompetenzen einer APN erweitern und dabei eng mit Heim- und Hausärzten zusammenarbeiten. Eine APN ist eine Pflegefachperson, welche sich im Rahmen ihres Studiums vertiefte klinische und wissenschaftliche Kompetenzen angeeignet hat. Dies beinhaltet zum Beispiel körperliche Untersuchungen, das Verordnen von Laboruntersuchungen und anderen diagnostischen Tests sowie das Verschreiben von gängigen Medikamenten und Behandlungen. Während sich in Spitälern und Hausarztpraxen Pflegende in APN-Rollen schon etablieren konnten und immer öfter eingesetzt werden, begibt sich das Alterszentrum Wattenwil in eine Pionierarbeit.

Die beiden Frauen freuen sich auf die Zusammenarbeit mit allen Bewohnenden, deren Angehörigen, Pflege- und Behandlungsteams sowie der betreuenden Ärzteschaft. Mit ihrer Arbeit möchten sie zu einer Verbesserung der Lebens- und Pflegequalität beitragen, um damit gemeinsam das Bestmögliche für alle Bewohner:innen des Alterszentrums erreichen.

Was sind die Herausforderungen?

Simone Meier: Die Herausforderung besteht darin, dass man auf verschiedenen Wohngruppen arbeitet, und deshalb die Bewohner nicht alle gleich gut kennt.

Giovanna Briguglio: Das Arbeiten in verschiedenen Abteilungen bedingt immer wieder neues Einarbeiten.

Warum würdest du die Arbeit im Pflegepool des Alterszentrums weiterempfehlen?

Simone Meier: Weil man hier seine Wünsche/Möglichkeiten zum Arbeiten besser anbringen kann, gerade für Wiedereinsteigerinnen und junge Mütter ist das ein Vorteil.

Tanja Bigler: Es herrscht im Alterszentrum viel Verständnis und ein tolles Arbeitsklima. Ich darf jederzeit Fragen stellen und kann sogar das Weiterbildungsangebot wahrnehmen.

Giovanna Briguglio: Man ist immer über berufliche Neuerungen informiert und ich geniesse die Flexibilität.

Es zeigt sich: Für die Mitarbeitenden ist das Arbeiten im Pool ein Gewinn. Aber auch für das Alterszentrum als Arbeitgeberin und für die Teams sind die Pool-Frauen (es wären übrigens auch Männer herzlich willkommen) ein Gewinn. Sie sind sehr geschätzt und gern gesehen in den Teams. Sie brauchen zwar manchmal mehr «Anleitung» als feste Teammitglieder, aber sie kennen die Abläufe im Haus und bringen wertvolle Ideen ein. Schon viele personelle Engpässe konnten durch Einsätze von Pool-Mitarbeitenden abgedeckt werden, so dass die festangestellten Mitarbeitenden einmal weniger einspringen mussten. Das Alterszentrum gerät dadurch nicht ins Schwimmen und freut sich darauf, den Pflegepool weiter zu vergrössern.

Fotografische Highlights aus dem Alltag der Bewohnenden



LANGJÄHRIG IST GRUNDSÄTZLICH ERWÜNSCHT

Langjährige Mitarbeitende zeugen von einem guten Arbeitsklima. Eine hohe Fluktuation ist gerade in einem Pflegeheim nicht erwünscht. Wir haben deshalb das Gespräch gesucht mit drei langjährigen Mitarbeiterinnen:



Bernadette Künzi (Eintritt 01.12.1986) ist bis heute als Mitarbeiterin Gastronomie tätig. Angefangen hat sie mit der kalten Küche, Rüst- und Reinigungsarbeiten. Heute ist sie in der Abwaschküche tätig und bringt die Mahlzeiten in Essschränken auf die Wohngruppen.



Marlise Krebs (Eintritt 02.02.1987), arbeitet einzig noch in der Reinigung, im Gegensatz zu früher. Damals war sie zuständig für die Grundpflege und Betreuung der BewohnerInnen im Altersheim, sowie auch in der Reinigung und im Service.



Kathrin Schneider (Eintritt 01.01.1985) war immer in der Pflege tätig. Beim Wechsel vom Spital zum Pflegeheim vor einigen Jahren hat es sich ergeben, dass sie auf die Langzeitpflege wechselte. Die Funktion gegenüber dem Spital hat sich insofern geändert, dass sie heute mehr Verantwortung trägt.

Könnt ihr euch noch an euren ersten Tag erinnern? Wie war dieser für euch?

BK: Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass ich vom damaligen Spitaldirektor Herr Schenk begrüsst wurde.

MK: Genau. Mein Arbeitsbeginn war um 8 Uhr und ich fuhr mit dem Töffli zur Arbeit. Ich wurde herzlich begrüsst mit «Fräulein Hadorn». Als ich dann ein paar bekannte BewohnerInnen sah, berührte mich das.

KS: Ich arbeitete auf der Medizin. Das ist schon so lange her, dass ich mich an den Tag kaum noch erinnern kann.

In all den Jahren habt ihr bestimmt viel erlebt! Ist euch etwas besonders in Erinnerung geblieben?

KS: Was mir immer geblieben ist und auch nie vergessen habe, war die Exaktheit der Martha Burla. Zur Spitalzeit hatten wir die Schmutzwäschewagen im Korridor. Wehe, wenn die Schmutzwäsche nicht exakt im Wagen war, da war Martha sehr pingelig. Ich dachte damals, da bleibe ich nicht lange und jetzt sind es 37 Jahre.

BK: Während der Spitalzeit hatten wir einen Gärtner, welcher nebst der Umgebung auch einen hauseigenen Garten hegte und pflegte. Dieses Gemüse wurde dann in der Spitalküche verwertet. Als er im Frühling gerade einige Setzlinge gesteckt hatte, kam ein Rettungshelikopter dem Garten etwas zu nahe und die Setzlinge waren platt.

MK: Ein Bewohner im Altersheim blieb mir besonders in Erinnerung, da er mich immer Babette nannte. Nach einer ganzen Regenwoche sagte er mir, dass die Bewohnenden jeden Tag in meiner Person einen Sonnenschein hätten. Das hat mich sehr gefreut und ich habe mich auch bedankt. Dann hakte er nach und meinte: «I ha di o scho gseh, wie du e Gring hesch gmacht wie e Komposchthuufe!»

Würdest du heute den gleichen Weg einschlagen oder etwas ganz anderes machen wollen?

MK: Alte Menschen sind meine Begleiter. Ich würde immer mit alten Menschen arbeiten wollen, in welcher Funktion auch immer.

KS: Das ist schwierig zu sagen, die Arbeit in der Pflege direkt am Bett hat mir immer gefallen. Was ich nie wollte, war in ein Büro. Und was machen wir jetzt? Wieviel Zeit verbringen wir im Büro mit Schreiben am Computer? Zuviehl! Die fehlt uns am Bett. Leider sind das alles Vorschriften, die wir einhalten müssen. Ich glaube, ich würde früher zusätzlich eine Arbeit angehen, wo ich mich selbständig machen kann, zusätzlich zur Pflege.

BK: Ich würde wahrscheinlich nochmals den gleichen Weg einschlagen, da meine schulischen Möglichkeiten begrenzt sind. Ich würde aber gerne noch mehr mit den Bewohnenden zu tun haben.

Wichtiger Wiedereinstieg

Um genügend Fachkräfte zu haben, sind wir unbedingt auf Wiedereinsteigende angewiesen. Wir stellen hier zwei Wiedereinsteigerinnen im Alterszentrum Wattenwil vor und haben diese gefragt, wie sie ihren Wiedereinstieg erlebt haben.



Johanna Wepf hat 1999 die Ausbildung zur Krankenschwester AKP abgeschlossen, kurz darauf geheiratet und mit vier Kindern eine lange, schöne Familienzeit erlebt. 2021 – also nach 22 Jahren – stieg sie ohne nennenswerte Berufserfahrung bei uns wieder in den Beruf ein.



Sabine Lönne hat nach einem Jahr Vorschule für Pflegeberufe und einem halben Jahr Praktikum im Altersheim die Ausbildung zur Krankenschwester AKP absolviert und 1990 abgeschlossen. Sie arbeitete zwei Jahre im Spital Olten als Krankenschwester und war anschliessend während 30 Jahren Mutter und Familienfrau, bevor sie 2022 bei uns wieder in den Beruf einstieg.

Was hat euch den Mut gegeben, wieder in den Pflegeberuf einzusteigen?

JW: Als Ehepaar ist es uns wichtig, gemeinsam Zeit zu haben, um für Gott nützlich zu sein. Deshalb hat mein Mann sein Arbeitspensum etwas reduziert und ich bin niederprozentig im Pflegeberuf eingestiegen. Damit ich mein Wissen etwas auffrischen konnte, absolvierte ich zuerst den Wiedereinstiegs-Kurs beim SBK. Etwas bange war mir schon, ich freute mich aber auch auf die neue Herausforderung.

SL: Zu Beginn von Corona meldete ich mich im Spital, um zu helfen, falls Pflegenotstand eintreten sollte – was dann zum Glück nicht eintraf. Da fragte mich meine Freundin, ob ich ins Pflegeheim nach Wattenwil käme.

Wie habt ihr den Einstieg erlebt?

JW: Ich fand es sehr angenehm, dass die Pflegedienstleiterin mit mir überlegt hat, welche Abteilung am besten zu mir passt für den Wiedereinstieg. Die Einarbeitung erlebte ich als sehr positiv. Anfangs war ich zusätzlich eingepplant, so dass ich Zeit hatte, Fragen zu stellen und die neue Arbeit ohne Zeitdruck gut kennenzulernen.

SL: Für mich war es nach 30 Jahren sehr anstrengend. Ich habe zunächst als Pflegeassistentin gearbeitet, um mir Zeit zu geben, mich einzuarbeiten.

Was hat euch geholfen, euch einzuleben?

JW: Der Schnuppertag; das gute Team; Fragen stellen dürfen. Dann die zwei Monate Einarbeitung mit 50% und erst danach das Wunschpensum 30%.

SL: Die gute Einarbeitung. Meine Kolleg:innen waren motiviert, mir alles zu zeigen, und die Bewohnenden zeigten Verständnis für mich als Neue. Auf meine Wünsche bei den Arbeitszeiten wurde Rücksicht genommen.

JAHRESABSCHLUSS

Digitaler Grundsatz

Die Zahlen zum Jahresabschluss 2023 finden Sie neu auf unserer Website. Damit schaffen wir im Geschäftsbericht Platz für mehr Texte und Bilder anstelle von Zahlen.

Auf einen grösseren Ausgabeposten, der allerdings erst das Geschäftsjahr 2024 betreffen wird, möchten wir an dieser Stelle trotzdem bereits eingehen. Seit Februar befinden sich 138 Module einer Photovoltaikanlage (PV) auf dem Dach des Hauses Gürbeblick. Der Entscheid, zur Installation dieser PV-Anlage ist aufgrund der Nachhaltigkeit und der stark gestiegenen Energiekosten nicht schwergefallen. Die geschätzte Jahresproduktion deckt ungefähr 14% unseres Energiebedarfs ab und hilft damit, die Anfangsinvestition in vernünftiger Zeit zu amortisieren.

NEU
Zahlen des
Jahresabschlusses 2023
auf unserer Website



Impressum:

Redaktion/Bilder: Hannes Zaugg-Graf/z-grafix.ch
Gestaltung/Produktion: Roth AG Schweiz, roth.ag
Kontakt: azwa.ch | ©2024 | Auflage 11850 Ex.